

I N H A L T

Einleitung:

Herleitung der eigenen Aufgabestellung

1. Ein kleines Gleichnis zum Geleit	23
2. Psychodiagnostik heute – vom Praktiker her gesehen	24
3. Charakterisierung der eigenen Aufgabestellung durch Vergleich mit anderen Beiträgen zur Psychodiagnostik	25
4. Problematik der eigenen Aufgabestellung	26

Teil I:

Die Betrachtungsmethode, ihre Entwicklung und Erprobung an der „Psychologie überhaupt“

1. Die gegenwärtige Situation in der „Psychologie überhaupt“	31
a) Große Verschiedenartigkeit von Gegenständen und Methoden	31
b) Auseinandersetzungen und „falsche Synthesen“	32
c) Unbestimmtheiten und Vieldeutigkeiten	32
2. Ausschau nach Möglichkeiten zur Abhilfe	33
a) Das „Zurückgehen“ auf „Ursprungsstellen“	33
b) Ein Beispiel (<i>N. Achs</i> willenspsychologischer Ansatz)	35
c) Konsequenzen einer phänomenologischen Analyse der „Ursprungsstelle“	35
d) „Ursprungsstelle“ in „spekulativen Systemen“ und in „empirischer Wissenschaft“	36
e) Beispiel für einen komplizierteren Fall von „Zurückgehen“ (<i>F. Kruegers</i> Strukturtheorie)	38
3. Der wissenschaftstheoretische Hintergrund für das Verfahren des „Zurückgehens“	39
a) Wissenschaftstheoretische Analysen in Philosophie und Psychologie	39
b) Explikation des Begriffes „Exhaustion“ (<i>H. Dingler</i>) in seiner ursprünglichen Bedeutung	40

I) Das „Faktum der empirischen Unentscheidbarkeit“ (<i>E. May</i>)	40
II) Die beiden Prinzipien der Einfachtheit	41
III) Definition des Begriffes „Exhaustion“	42
c) Echte Exhaustion in der Psychologie	42
d) Erweiterung des Exhaustionsbegriffes für unsere Zwecke	42
e) Problematik einer solchen Ausweitung	43
f) Versuch einer Rechtfertigung solcher Ausweitung; beschreibende Analyse von Exhaustionsprozessen	44
4. Genauere Charakterisierung unserer Betrachtungsweise	45
a) Sinn und Tendenz der Betrachtungsweise	45
b) Ertrag dieser Betrachtungsweise	45
c) Verdeutlichung der Betrachtungsweise durch einen bildhaften Vergleich	46
d) Das Verhältnis dieses Vergleichs zu ähnlichen	47
e) Das Verhältnis unserer Betrachtungsweise zu anderen ähnlicher Tendenz	48
5. „Ursprüngliche seelische Realität“:	
erster Ertrag unserer Betrachtungsweise	49
a) Allgemeinste Bestimmungen zur Eingrenzung	50
b) Sinn solcher Bestimmungen	50
c) Verwandte Tendenzen	51
d) „Ort“ der „ursprünglichen seelischen Realität“	52
6. „Kategoriale Gesichtspunkte“:	
zweiter Ertrag unserer Betrachtungsweise	52
I. Gliederung des „ursprünglichen Geschehensstroms“	52
a) Verschiedene Vorschläge für die Gliederung des „ursprünglichen Geschehensstroms“	52
b) Das Begriffspaar „molekular – molar“ in Beziehung zu anderen Gliederungen	53
c) Kontinuum von „Erstreckungsgraden“, speziell bei „action-units“	55
d) Erweiterung des Gliederungsprinzips „zeitliche Erstreckung“	56
I) Redeweisen der Alltagssprache als Beispiele	56
II) Aufweis seelischer Realitäten verschiedener „zeitlicher Erstreckung“	56
III) Möglichkeiten unbemerkten Exhaustierens von einer „Erstreckung“ aus in andere	57
IV) Vorteile der eingeführten Differenzierung	58

V)	Verschiedene Beispiele für Realitäten verschiedener „zeitlicher Erstreckung“	58
e)	Das Aufspüren von „Erstreckungsniveaus“ mit Hilfe der „zeitlichen Erstreckung“	59
I)	Ein Beispiel	60
II)	„Begriffsgarnituren“ auf verschiedenen „Erstreckungsniveaus“	60
III)	Auswirkungen einer solchen Differenzierung	60
f)	Verhältnis dieser Gliederungsprinzipien zu <i>H. Thomaes</i> „Persönlichkeits“- Interpretation	61
g)	Erprobung dieser Kategorisierung an Beispielen	62
I)	Kontroverse <i>W. Metzger</i> – <i>H. Thomae</i>	62
II)	<i>K. Lewins</i> „Zeitreihe“ (1922)	62
III)	Exkurs über „action-and-situation“- Einheiten und „Person“- Einheiten	63
IV)	Begriffs- und Theoriebildung in der Psychoanalyse	64
h)	Verhältnis dieser Kategorisierung zu anderen psychologischen Gliederungsprinzipien	64
7.	„Kategoriale Gesichtspunkte II“:	
	Nähe zum „Selbstverständnis des Menschen“	65
× a)	Zwei verschiedene Auffassungen von „Handlung“	65
b)	Das Verhältnis psychologischer Ansätze zu der ersten Struktur von „Handlung“	65
c)	Verwandte Gedankengänge bei anderen Autoren	66
8.	„Kategoriale Gesichtspunkte III“:	
	Individualität und „Niveaus der Kollektivität“	68
a)	Die Aporie im Verhältnis der Wissenschaft zum Individuellen	68
b)	Individuelle und kollektive Gegenstände	68
c)	Kollektivitätsstufen in einem Beispiel	69
d)	Verhältnis des Allgemeinen zum Individuellen	70
e)	Bedeutung solcher Differenzierungen speziell für die Persönlichkeitspsychologie	70
9.	Berechtigung der eingeführten Kategorisierungen	71
a)	Sinn und Möglichkeiten von „Bewährungs“-Erprobungen trotz prinzipieller empirischer Unentscheidbarkeit	71
b)	Bedeutung von Selektionsprinzipien im Wissenschaftsbetrieb	73
× 10.	Zusammenfassender Rückblick auf den ersten Teil der Untersuchung	73

Teil II:

Psychologisches Diagnostizieren als „Social Perception“-Prozeß

1. Bestimmung des thematischen Bereichs für die Erörterung psychodiagnostischer Grundprobleme	77
a) Das Verhältnis psychologischer Diagnostik zur „Psychologie überhaupt“	77
I) Psychodiagnostik als Methodik einer „Psychologie vom Individuellen als solchen“?	78
II) Problematik einer solchen Auffassung	78
b) Einführung der theoretischen Basis für die Erörterung psychodiagnostischer Grundprobleme	81
I) Erweiterungen der im Teil I verwendeten Betrachtungsbasis	81
II) „Urteilsgewinnung über Individuell-Seelisches als solches“ als thematischer Bereich der Erörterungen	81
III) Ein Beispiel zur Erläuterung dieser Position	82
c) Verhältnis dieser Betrachtungsposition zu der anderer Autoren	83
d) Plan für den Gang der Erörterungen	85
2. Der Realitätsbereich der „Social Perception“ im Aspekt verschiedener kategorialer Gesichtspunkte	85
a) Anschauliche Heranführung an die gesamte Lebenswirklichkeit „sozialer Wahrnehmung“ durch 31 Beispiele	85
b) Der Sinn phänomenologischer kategorialer Analyse dieses Wirklichkeitsbereichs	89
c) Fünffache Anwendung des Gesichtspunkts der „Erstreckung“	90
I) Erstreckung der Social-Perception-Prozesse selbst	90
II) Erstreckung von seelischen Realitäten im „Beobachteten“, durch die ein Urteils-„Ansatz“ bestimmt wird	91
III) Erstreckung von seelischen Realitäten im „Beobachter“, die die Social Perception mitbestimmen (unter anderem „Social Perception“ im Sinne von „Motivation der Wahrnehmung“)	93
IV) Erstreckung der seelischen Realitäten, auf die Social Perception gerichtet ist	94
V) Theorie der Social Perception von verschiedenen Erstreckungsniveaus aus	96
d) Anwendung des Gesichtspunkts ökologischer Gliederung	96
I) Urteils-„Ansätze“ von bestimmten „behavior settings“ aus	96

II)	Der Problemhintergrund der Unterscheidung von „schmalen“ und „breiten“ ökologischen Einheiten	97
III)	Der Sonderfall der Blinddiagnose	99
IV)	Mögliche „Vorteile“ der Urteilsbildung von „Dokumenten“ aus	100
V)	Urteilsbildung in Hinsicht auf mutmaßliches Verhalten in be- stimmten ökologischen Einheiten	100
e)	Speziellere differenzierende Gesichtspunkte in Anwendung auf den Realitätsbereich der Social Perception	101
I)	Die Intention zur Urteilsbildung	102
α)	ihrer Ausprägtheit und ihrer „Ich-Nähe“	102
β)	ihres „Umfanges“	102
γ)	ihrer Qualität und Richtung	102
II)	Voreinstellungen und Vorinformationen, speziell „Stereotypen“	104
III)	Geübtheit und „cue“-Empfindlichkeit	105
IV)	Der Prozeß der Social Perception	105
α)	Der Reflektiertheitsgrad des „Kennenlernens“	105
β)	Intentionswechsel im Social-Perception-Prozeß	107
γ)	Andere Verlaufsänderungen	107
V)	Implikationen „vergleichenden Urteilens“	108
VI)	Bedeutung des Mitteilens für die soziale Urteilsbildung	109
VII)	Die „soziale Situation“ in ihrer Bedeutung für die soziale Urteilsbildung	110
α)	Die „Beobachteten“ in der Gruppe (z. B. Schulklasse)	110
β)	Soziales Wechselverhalten von „Beobachter“ und „Beobachteten“	110
γ)	Die Beobachtungsintention in ihrem Verhältnis zu anderen Verhaltensintentionen in der sozialen Situation	111
δ)	Auswirkungen der Poligkeit von Sympathie und Antipathie	112
VIII)	Urteile als Ergebnisse von Social-Perception-Prozessen	112
f)	Das Verhältnis phänomenologischer Kategorisierungen zu empirisch- wissenschaftlicher Forschung im allgemeinen	113
I)	Notwendigkeit eines übergreifenden phänomenologischen Rah- mens für die Einordnung empirischer Untersuchungen	113
II)	Problematik und Grenzen üblicher empirischer Forschung	114
III)	Gründe für das Heraushalten empirischer Untersuchungen in den bisherigen Erörterungen	115

3. Empirische Untersuchungen zur „Social Perception“ (gemäß dem Bericht von <i>J. S. Bruner</i> und <i>R. Tagiuri</i> , 1954) in ihrem Verhältnis zur Realität psychologischen Diagnostizierens, unter den eingeführten kategorialen Gesichtspunkten erörtert	116
a) Das Verhältnis der <i>Bruner-Tagiurischen</i> Grundposition zu der hier vertretenen	116
b) Stellungnahme zu den Untersuchungen über „das Erkennen von Emotionen“	117
I) Anwendung des Erstreckungs-Gesichtspunkts im zweiten Sinne	118
II) Anwendung des Erstreckungs-Gesichtspunkts im vierten Sinne	119
III) Der Gesichtspunkt der Beobachtungsintention	119
IV) Ökologische Gesichtspunkte	120
V) Mögliche Bedeutung solcher Untersuchungen für psychologisches Diagnostizieren, unter erweitertem Aspekt gesehen	120
VI) Gesichtspunkte der Voreinstellungen und Vorinformationen	121
VII) Fragestellungen, die höhere „Kollektivitätsniveaus“ auf seiten der „Beobachteten“ implizieren (inter- und intra-individuelle Variabilität)	121
VIII) Problematik der Fragestellungen, die höhere „Kollektivitätsniveaus“ auf seiten der „Beobachter“ implizieren	122
c) Stellungnahme zu den Untersuchungen über das Einschätzen („forming impressions“) von anderen Personen	124
I) Anwendung des Erstreckungs-Gesichtspunkts im ersten Sinn	125
II) Anwendung des Erstreckungs-Gesichtspunkts im zweiten Sinn	125
III) Anwendung des Erstreckungs-Gesichtspunkts im dritten Sinn	126
IV) Anwendung des Erstreckungs-Gesichtspunkts im vierten Sinn	126
V) Der Gesichtspunkt der Beobachtungsintention	126
VI) Probleme der Urteils-Mitteilung (das „rating“-Verfahren u. a.)	127
VII) Zusammenfassender Rückblick	128
d) Die Struktur der Untersuchungen zur „accuracy“-Frage und ihr Verhältnis zu der hier vertretenen Grundposition	128
I) Der einfachere Modellfall: Implikationen der Frage nach dem „Erkennen von Emotionen“	129
II) Die entsprechenden Implikationen der „accuracy“-Frage; einige praktische Folgerungen daraus	131
III) Die verschiedenen Komplikationsgrade der auf der „accuracy“-Frage aufbauenden Untersuchungen, an Beispielen erörtert	132

α)	„Accuracy“ in Abhängigkeit vom Interesse	132
β)	„Accuracy“ in Abhängigkeit von der Ähnlichkeit des Beobachters mit dem Beobachteten	133
γ)	„Accuracy“ in Abhängigkeit von der Intelligenz	133
δ)	„Accuracy“ in Abhängigkeit von der Selbsterkenntnis („insight“)	134
IV)	Bedeutung der auf der „accuracy“-Frage aufbauenden Untersuchungen für psychologisches Diagnostizieren	134
e)	Kritische Erörterung dreier sogenannter „Urteils-effekte“	135
I)	Der Wurzelboden jener Effekte	136
II)	Der „halo“-Effekt	136
III)	Der „logical error“	137
IV)	Der „leniency“-Effekt	138
f)	Von der „accuracy“-Frage unabhängige Untersuchungen zur Social Perception	139
I)	Die Beziehungen zwischen den beiden üblichen Bedeutungen des Begriffs „Social Perception“	139
II)	Untersuchungen von <i>S. E. Asch</i> ; die Kritik von <i>A. S. Luchins</i>	140
g)	Rückblick auf das 3. Kapitel und Überleitung zur Thematik des folgenden	141
4.	Notwendige Ausweitungen des Forschungsbereichs der „Social Perception“ bei Einbeziehung der Realität psychologischen Diagnostizierens	142
a)	Rekapitulation der Gründe für die Notwendigkeit empirischer Erforschung psychologischen Diagnostizierens	142
b)	Sinn der folgenden Erörterungen; Hinweis auf Untersuchungen von <i>A. S. Luchins</i>	143
c)	Die Gesichtspunkte der Erstreckung und der ökologischen Gliederung in Anwendung auf die Realität psychologischen Diagnostizierens	144
I)	Erstreckung des diagnostischen Prozesses	144
II)	Erstreckung und ökologische Gliederung in seelischen Realitäten beim Diagnostizierenden	146
α)	Urteils-„Ansätze“ in Realitäten verschiedener Erstreckung, an einem Beispiel diskutiert	146
β)	Urteils-„Ansätze“ in besonderen ökologischen Einheiten; „Person“- bzw. „Person-und-Situations“-Einheiten	147
γ)	Äußerlich bestimmte ökologische Einheiten und als ähnlich erlebte Situationseinheiten	148

δ) „Nicht erstreckte“ Realitäten	149
ε) Folgerungen aus diesen Erörterungen	149
III) Erstreckung seelischer Realitäten im Diagnostiker	151
IV) Seelische Realitäten verschiedener Erstreckung und ökologische Einheiten, auf die der Diagnostiker achtet	152
V) Erstreckungsniveaus, in denen der Diagnostiker als Theoretiker zu Hause ist	153
VI) Blinddiagnosen als Sonderfälle	154
d) Die spezielleren differenzierenden Gesichtspunkte in Anwendung auf die Realität psychologischen Diagnostizierens	154
I) Die Beobachtungsintention	154
II) Voreinstellungen und Vorinformationen	155
III) Reflektiertheitsgrad des „Kennenlernens“	155
IV) Probleme des Verlaufs psychodiagnostischer Prozesse	156
V) Probleme des Mitteilens psychodiagnostischer Urteile	157
VI) Psychodiagnostische Untersuchungen in der Gruppe	158
VII) Die psychodiagnostische Situation als „soziale Situation“	159
VIII) Verhältnis der Beobachtungsintention zu anderen Verhaltensintentionen	159
IX) Urteile als Ergebnisse psychodiagnostischer Prozesse	160
5. Die Problematik besonderer, in der Psychodiagnostik verwendeter Urteilstechen (speziell der „Tests“)	160
a) Gründe für die Erörterung dieses Sonderbereiches im Rahmen der Social Perception	161
b) Erneute Rechtfertigung des Ausgehens vom Individuell-Einmaligen	161
c) Konsequenzen des Bestrebens, sich mit diagnostischen Urteilen allgemein verständlich machen zu wollen	163
I) Sprache als Mitteilungs-Medium	163
II) Einige Mittel zur Herbeiführung eines möglichst adäquaten Verstandenwerdens	164
α) Empirische Forschungen	164
β) Sorgfältige Verwendung der Sprache	164
III) Phänomenologischer Verständigungscodex	165
IV) Operationale Verständigungscodices auf „Jedermann“-Basis („psychometrische“ Verfahren)	165

α)	Eich-Untersuchungen als das „genus proximum“ solcher Codices	166
β)	Fragen der Codex-Gerechtigkeit diagnostischer Untersuchungen hinsichtlich des „genus proximum“	167
γ)	Entsprechende Fragen hinsichtlich der Reliabilitätsprüfung	170
δ)	Die Problematik der Validitätsbestimmung	172
ε)	Grundproblematik derartiger Verständigungscodices	173
d)	Kategoriale Implikationen „psychometrischer Verfahren“	174
I)	Anwendung des ersten „Erstreckungs“-Gesichtspunkts	174
II)	Anwendung des vierten und des zweiten „Erstreckungs“-Gesichtspunkts	176
III)	Anwendung des dritten „Erstreckungs“-Gesichtspunkts, Hinweis auf andere Gesichtspunkte	178
IV)	„Objektivität“ als „Filter“	179
e)	Zwei weitere Selektionsprinzipien in der Psychodiagnostik	180
I)	Prinzip der „Anwendbarkeit“	180
II)	Prinzip der „Falsifizierbarkeit“	180
α)	Ein Beispiel: S. <i>Freuds</i> Interpretation von „Einfällen“	181
β)	Herkunft und Charakteristik des <i>Freudschen</i> „Verifikationsverfahrens“	182
γ)	Voraussetzungen für das „Funktionieren“ solchen „Verifikationsverfahrens“	183
δ)	Verhältnis solcher Denkstrukturen zur „Realität“	184
ε)	Praktische Bedeutung derartiger „Beweis“-Verfahren	185
ζ)	„Falsifizierbarkeit“ als „Filter“	185
f)	Problematik anderer „Methoden“ der Psychodiagnostik	186
I)	Orientierender Überblick über den bisherigen Argumentationsverlauf	186
II)	Problematik „projektiver Verfahren“	186
α)	„Projektive Verfahren“ als Ergänzung der „Psychometrik“	187
β)	„Projektive Verfahren“ in allgemein-psychologischer Forschung	187
γ)	Bedeutung derartiger Forschung, speziell für die Praxis psychologischen Diagnostizierens	189
III)	Diagnostizieren „mit unbewaffnetem Auge“	190
α)	Hinweis auf die Analyse von Ausdruck, Verhalten, Dokumenten	190

β) Problematik der „Wissenschaftlichkeit“ der Exploration	190
g) Konsequenzen aus den kritischen Erörterungen	191
I) Aufgaben empirisch-psychologischer Forschung	191
II) Zur Situation des Diagnostikers im diagnostischen Einzelfall	192
6. Einige theoretische Positionen, in ihrem Verhältnis zu psychologischem Diagnostizieren betrachtet	193
a) „Charakterologie“	193
I) Kurze Stellungnahme zu <i>Krueger-Wellekscher</i> Strukturlehre	193
II) Die charakterologische Position <i>Ph. Lerschs</i> (1948)	195
b) Psychodiagnostik als „Deute-Lehre“ (<i>R. Heiß</i> , 1949/50, 1951)	197
I) „Blinddiagnostik“ als Kriterium	197
II) Kennzeichnung dieser Position	198
III) Verifikationsproblematik dieser Position	200
IV) Die Position charakterisierende Beispiele	200
V) Zusammenfassende kritische Stellungnahme	201
c) „Persönlichkeitspsychologie“	203
I) Zweifel an der Einheitlichkeit dieser „Position“	203
II) Vorläufige Bestimmung dieser „Position“	204
III) Allgemeine kritische Argumentation gegenüber bisheriger „Persönlichkeitspsychologie“	205
IV) Einige kritische Gesichtspunkte zu faktorenanalytischer Persönlichkeitspsychologie	206
V) Eine Grundforderung an „synoptische“ Persönlichkeitspsychologie	207
VI) Rolle der „Persönlichkeitspsychologie“ in psychologischem Diagnostizieren	207
d) „Psychoanalyse“	208
I) Der erste Erstreckungs-Gesichtspunkt	208
II) Der zweite Erstreckungs-Gesichtspunkt	209
III) Der dritte Erstreckungs-Gesichtspunkt	209
IV) Der vierte Erstreckungs-Gesichtspunkt	210
V) Der fünfte Erstreckungs-Gesichtspunkt	210
e) <i>K. Lewins</i> Feldtheorie	210
I) Hinwendung zur konkreten Situation	211
II) Konsequenzen der „Homogenisierungs“-Tendenz in psychologischer Theoriebildung	211
III) „Bestimmung des psychischen Feldes“ als „Diagnose“	212

Abschluß und Ausblick:
Zusammenstellung einiger kritischer Problemkreise

1. Forderung nach weiterer empirischer Forschung	217
2. Forderung nach einem umfassenden Hintergrund möglichst unreduzierter Realität	217
3. Der ökologische Standort empirischer Forschung	218
4. Aufgaben für methodenkritisches Nachdenken	218
a) Allgemeine Ordnungsschemata für empirisch-psychologische Daten .	219
b) Speziellere Probleme methodischen Rüstzeugs	219
5. Berücksichtigung des Verhältnisses von Individuellem und Allgemeinem	220
<i>Literatur</i>	221